

Ansprache von Nicolas Hommel am Ende des Vorsitzes von Jean Dondelinger (Brüssel, Juni 1976)

Legende: Ansprache von Nicolas Hommel, von 1973 bis 1980 Generalsekretär des Rates der Europäischen Gemeinschaften, die er am Ende des luxemburgischen Ratsvorsitzes zu Ehren von Jean Dondelinger, von 1975 bis 1984 Ständiger Vertreter Luxemburgs bei den Europäischen Gemeinschaften, im Juni 1976 hielt. In seiner Rede betont Nicolas Hommel die Bemühungen des Botschafters um eine effizientere Arbeitsweise des AStV und um einen stärkeren Einfluss bei den Regierungen.

Quelle: Allocutions, messages de fin d'année de Monsieur Nicolas Hommel, Secrétaire Général du Conseil des Communautés Européennes, 1973-1980. [s.l.]: [s.d.].

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/ansprache_von_nicolas_hommel_am_ende_des_vorsitzes_von_jean_dondelinger_brussel_juni_1976-de-a3435e1e-78dc-4f12-a4ce-cc06c9015374.html



Publication date: 05/07/2016

Ansprache von Nicolas Hommel (Brüssel, Juni 1976)

SITZUNG DES AUSSCHUSSES DER STÄNDIGEN VERTRETER (II)

Brüssel, Juni 1976

Ende des Vorsitzes von Botschafter Jean DONDELINGER
Ständiger Vertreter Luxemburgs

Sehr geehrter Herr Vorsitzender!

Schon bevor Sie den Vorsitz übernahmen, waren Sie bereits eine allgemein anerkannte Kapazität in Gemeinschaftsfragen, die sich auf lange Erfahrungen und einen brillanten Verstand begründete. Gleichsam zur Bestätigung dessen legten Sie kurz vor Ihrem Amtsantritt Ihre persönlichen Überlegungen zum Europäischen Rat in einer ebenso scharfsinnigen wie mutigen Studie dar. Damit sollte zweifelsohne ein neues institutionelles Phänomen analysiert werden. Aber ging es nicht auch darum, uns das immense Potenzial an Ressourcen vor Augen zu führen, das Sie dem Vorsitz zur Verfügung und in den Dienst der Gemeinschaft stellen wollten?

Was Sie dann auch wirklich taten. Ihre Hingabe, die glücklicherweise von einer beneidenswerten physischen Widerstandskraft genährt wurde, ist bislang unübertroffen. Die Hingabe ist eine allen Vorsitzenden gemeinsame Eigenschaft. Gleichwohl hat jeder Vorsitzende seinen eigenen Stil. Ihr Stil hatte die zweifache Besonderheit, dass Sie einerseits den AStV durch Abschaffung einer gewissen Verfahrensroutine, andererseits aber auch den Vorsitz durch die Übertragung eines Höchstmaßes an Verantwortung aufwerten wollten.

Durch Ihre regelmäßigen Analysen des Zustands der Gemeinschaft sind Sie sich insbesondere gewisser Schwächen des AStV und seines schwindenden Einflusses bei denen bewusst geworden, die er beraten soll. Zu Recht wollten Sie die Zeit Ihres Vorsitzes nutzen, um etwas dagegen zu unternehmen. Sie haben sich fast bis zur Verzweiflung dafür eingesetzt, die Arbeitsweise des AStV zu verbessern, und zwar indem seine Zusammensetzung verändert und auf der Verfahrensebene alles unternommen wurde, was zu seiner Effizienz beitragen konnte. Sie spürten selbst, dass Sie damit Ihre Popularität aufs Spiel setzten. Ihre Bemühungen wurden in der Tat nicht immer verstanden, weil Sie gegen eine gewisse Routine vorgingen und bestimmte Frustrationen zu nähren schienen. Aber die Effizienz des AStV und seine Rehabilitierung in den Augen der Regierungen waren Ihr ehrgeiziges Ziel. Sie wollten ihm die Seele zurückgeben, die er besaß, als die europäischen Angelegenheiten noch gut liefen.

Weiterhin wollten Sie vor allem alle Zuständigkeiten wahrnehmen, die dem Vorsitz übertragen wurden. Nie zuvor gab es so viele Kompromisse und Mitteilungen des Vorsitzes, die oftmals von Ihnen entworfen, manchmal durch Ihre Autorität verbürgt und von Ihrem gesunden Menschenverstand getragen wurden. Mit demselben Verantwortungsbewusstsein haben Sie hartnäckig die Bestimmung des AStV, seine Rolle und seine Existenzberechtigung verteidigt. Wie groß war Ihre Hartnäckigkeit in dem Bestreben, von Brüssel aus den Standpunkt der Gemeinschaft im Nord-Süd-Dialog inhaltlich zu gestalten! Wie oft scheuten Sie sich nicht – wie es auch unlängst der Fall war, als Sie die Debatte auf eine Ebene jenseits der Spezifik der Probleme erhoben –, unter Berufung auf die Verantwortung des Vorsitzenden Wahrheiten zu sagen, die zum Nachdenken anregten und zur Prüfung des Gewissens aufforderten? Mit wie viel Takt, aber auch Energie haben Sie vor einem verständnisvollen Ratspräsidenten Stellung bezogen gegen die drohende Gefährdung der Vorrechte Ihres Ausschusses und ganz allgemein gegen die Angriffe auf die Gemeinschaftsverfahren.

Ihre Anstrengungen, die Sie manchmal an die Grenzen Ihrer Kräfte führten, hätten, das muss ich sagen, ein besseres Schicksal verdient. Aber die Probleme während Ihres Vorsitzes waren besonders schwierig und vor allem besonders heikel: die Direktwahl des Parlaments, die Festlegung der Energiepolitik, das globale Mittelmeerkonzept und insbesondere die Beziehungen zu Griechenland und der Türkei, die Vorbereitung des Nord-Süd-Dialogs, die UNCTAD und andere. Auch wenn keines dieser großen Probleme gelöst werden

konnte, so haben Sie sie doch ein großes Stück vorangebracht. Ihr Nachfolger, dessen bin ich mir sicher, wird froh darüber sein, einen so tüchtigen und von der Gemeinschaftssache überzeugten Wegbereiter gehabt zu haben.

Für das Generalsekretariat waren Sie, erlauben Sie mir das so zu sagen, ein auf angenehme Art fordernder Vorsitzender. Trotz der Hartnäckigkeit, mit der Sie Ihrer Aufgabe nachgegangen sind, trotz der beispielhaften Hingabe und der fast zwangsläufig erforderlichen allseitigen Kompetenz aller Ihrer Mitarbeiter, mussten Sie auf seine Dienstleistungen wahrscheinlich häufiger zurückgreifen, als Ihnen persönlich lieb war. Aber selbst dabei sind Sie nie in Bequemlichkeit verfallen und unsere Akten tragen die Spuren Ihres persönlichen und politischen Beitrags, was insbesondere für einige großen Reden des Ratspräsidenten vor dem Europäischen Parlament oder vor internationalen Gremien gilt.

Von nun an, da Sie nur noch die Interessen Ihres Landes zu vertreten bzw. dem Ausschuss die Früchte Ihrer Weisheit, Ihrer Überlegungen und Ihrer tiefgreifenden Kenntnis der Gemeinschaften weiterzugeben brauchen, werden wir seltener Gelegenheit haben, Ihre brillanten Analysen und Résumés zu bewundern, uns über die Nuancen Ihrer Ermahnungen zu erregen und uns von Ihren Worten unterhalten zu lassen, die oft voller Humor und manchmal auch so offen waren, dass ihre Objektivität alles hinwegfegte, was sie an Kritik oder Enttäuschung hätten enthalten können.

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, Sie haben Ihren Vorsitz mit Autorität ausgeübt. Die Tatsache, dass Sie den kleinsten Partner der Gemeinschaft repräsentierten, hätte – auch wenn die Größe rechtlich irrelevant ist – dieser Autorität abträglich sein können. Dem war nicht so, ganz im Gegenteil. Ihre aufgrund Ihrer geringeren Bindung an die Interessen Ihres Landes eher natürliche als offizielle Unparteilichkeit war ein bestimmendes Merkmal ihres Vorsitzes. Ihre persönlichen Verdienste taten ihr Übriges. All dem ist es zu verdanken, Herr Vorsitzender, dass Sie einen bedeutenden und mutigen Vorsitz ausgeübt haben. Dafür gebührt Ihnen höchste Anerkennung.